



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

250 (3.6.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159190)

Monument: 70 Pfg. monatlich.  
Feingelb: 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Wahlzettel-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummer:  
Direktion und Buchhaltung 1445  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Taglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 250.

Mannheim, Dienstag, 3. Juni 1913.

(Abendblatt).

## Das Welfentum in der Offensive.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 2. Juni.

Die Optimisten, die uns versicherten: mit der Vermählung des Prinzen August und der Kaiserin sei die welfische Frage glücklich und ein für allemal gelöst, beginnen Enttäuschungen zu erleben. Es zeigt sich wieder einmal, wie leicht und wie grundlos es ist, in politischen Dingen es mit den halben Tönen zu versuchen und prinzipiellen Entscheidungen nach Möglichkeit auszuweichen. Die Liberalen in der Provinz Hannover sind in diesen Stücken leider nicht von aller Schuld frei zu sprechen. Die waren, da man dem Prinzen auf den Grund gehen und erst einmal seine Bahn schaffen wollte, mit ihrem behutamen Geiste uns in den Arm gefallen. Gatten und, weil keinerlei romantischer Mystizismus uns die Sinne umnebelte, erzählt: so dürften wir diese Sache nicht anfassen, so nimmer der sogenannten niedersächsischen Art zu nahen wagen. Sein Hülfe mühten wir sein und abwarten: hauptsächlich aber stille sein. Dann würden die Dinge von selber und ohne all unser Zutun sich zurecht rufen und über ein Kleines würde man, wo man sonst nicht viel und sicher nichts Bescheidens zu sehen bekommt, im Wissen zu Hannover den letzten Welfen uns präsentieren. Aus welchen Wurzeln diese Taktik des Säufelns erwuchs, ist von uns und ist namentlich von Dr. Richard Jacobi, der in seiner 20jährigen Wirksamkeit am „Hannoverschen Courier“ das Milieu durchaus studiert hatte in einem viel gebrauchten, klugen und bedachtvollen Aufsatz gezeigt worden. Es war nicht nur, daß man aus der welfischen Masse zu erben wünschte und das um so leichter zu tun hoffte, je laubertlicher man mit diesen ungebärdigen Welfen umging. Die tiefere Ursache war doch wohl, daß man im Grunde der Seele sich selber von diesen welfischen Velleitern nicht ganz frei wollte. Das hat Land einst unter jenem erlen Ernst August erlitten hatte, von dem die englischen Liberalen zu sagen pflegten: er hätte mit dem Besten jedes Verbrechen begangen, war ja nicht weniger ein Mann von der milden weltlichen Art Bennigsen in leise Verwicklung getrieben hatten. Und dann war die Sentimentalität da, mit der man in deutschen Landen nun

einmal Fürstengeschichte zu begleiten pflegt. Das Mittel mit den Entschonten und Verbannenen, mit denen man in gewissem Sinne sich doch immer noch innerlich verbunden fühlte und der verständliche und an sich durchaus sympathische Wunsch: es möchte eine Form gefunden werden, die den Erben der Cumberlandischen Ansprüche eine Vergütung gewährt und so den Jahrzehnte langen, im Lande selber bitter genug fühlbaren Jovist endete. Aus solchen Erwägungen heraus hatten die Hannoveraner uns geraten, zunächst einmal die Augen zuzubringen und nicht auf volle Klarheit zu dringen. Indef scheint man dabei die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle: ohne das gefühlsmäßige und — man verzeihe die etwas unedle Wortwahl — auch ohne das gewerksmäßige Welfentum, gemacht zu haben. Das hatte schon während der paar Monate, die zwischen der Verlobung und Hochzeit lagen, eine ungemein selbstsichere Miene zur Schau getragen. Neuerdings hält es offenbar Zeit und Umstände für angetan, zu unerwarteten Herausforderungen überzugehen. Auf die verhöhlischen Worte des Stadtdirektors Tramm in den hannoverschen Stadtkollegien, die jenen stillen, mehr empfundenen als ausgesprochenen welfischen Sympathien, gewiß weit genug entgegenkam, hat das Hauptorgan des Welfentums, die „Deutsche Volkszeitung“, geantwortet: Der Schwiegerjohn des deutschen Kaisers würde seine „unverjährbaren Ansprüche auf sein Stammland Hannover niemals aufgeben“. Der Hamburger Lehrer Kippers aber, der im Reichstage den Wahlkreis Hamburg vertritt, hat dieser Tage vor einer dörflischen Korona eine Festrede gehalten, in der er u. a. versichert: niemand bestreite heute mehr die Möglichkeit einer Wiederherstellung des Königreichs Hannover. Man neigen wir sicher nicht dazu, die temperamentvollen niedersächsischen Offenbarungen ohne weiteres zu überhöhen. Wir wissen — weil es eine bekannte Erfahrungstatsache ist — daß Geschäftsführer, Generalsekretäre und dergleichen häufig das Verlangen zeigen, sich päpstlicher zu gebärden als der Papst. Und wir wissen ferner, daß für sehr viele Wortführer der Bewegung des welfischen Welfentums zugleich den sie nähernden Verursacher und daß sie schon deshalb wünschen könnten, ehe es Abend wird, sich einen besonderen Dank und Ehrenlohn oder — sprechen wir nüchterner — eine Pension zu verdienen. Aber alle diese welfischen Parteigänger berufen sich auf eine solche Bestimmtheit auf ihre Sinnesgemeinschaft mit dem „angestammten Fürstentum“ im allgemeinen und dem kaiserlichen Eidam im besonderen, daß eine unzulässige Neuerung der amtlichen Stellen uns nachgerade unabweisbar erscheint. Wir vermögen

auch nicht recht einzusehen, welchem Zweck eine weitere Zurückhaltung noch dienen könnte. Daß Ernst August über ein Kleines die begünstigten Braunschwelger regieren soll, wissen wir ja doch. Das hat, neben anderem, der Kaiser selber in seiner Festrede deutlich genug ausgesprochen. Aber wissen möchten wir nachgerade auch, was der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident über die unbegrenzten Möglichkeiten des Herrn Alpers denkt. Ob auch er die Verwandlung der preussischen Provinz Hannover in ein Königreich gleichen Namens für eine Sache hält, die verwirklicht werden kann und auch noch verwirklicht werden wird.

## Katholische Interessen und Zentrumsparlei.

Die Bildung einer eigenen konfessionellen Parlamentsfraktion des Zentrums zur allseitigen Vertretung der katholischen Interessen im Staate ist von vielen Einsichtigen befragt worden und die Geschichte der Zentrumsparlei hat ihnen Recht gegeben. Bismarck hat im preussischen Landtag am 10. März 1873 sich über das Zentrumsprogramm geäußert, „es ging dahin, in dem preussischen Staat einen staatlichen Dualismus zu errichten, durch Errichtung eines Staates im Staate, einzuführen, die sämtlichen Katholiken dahin zu bringen, daß sie für ihr Verhalten im politischen wie im Privatleben ihre Stellung ausschließlich von dieser Zentrumsparlei empfangen. Wir können dadurch zu einem Dualismus der schlimmsten Art.“

In den geistigen Grundlagen dieses Urteils beruht sich der protestantische Staatsmann Bismarck mit dem hervorragenden katholischen Politiker Joseph Maria von Radowicz (1797—1853). Seine soeben erschienene Biographie von Prof. Fr. Reinecke zeigt das klar. Ihre eingehende Darstellung des Wirkens wie der Gedankenswelt Radowicz' ist ein eifriger Anhänger dieses treuen Katholiken und ebenso treuen Anhänger Preußens bezeugt deutlich, wie Radowicz einerseits vollständig aufging in eifriger Vertretung der kirchlichen Interessen, auch auf dem Gebiet der Schule, aber wie energisch er andererseits gegen Bildung einer eigenen konfessionellen parlamentarischen Fraktion von Katholiken war. Als auf dem Frankfurter Parlament 1848 zur Besprechung katholischer Fragen eine katholische Vereinigung sich bildete, war Radowicz eifrig in ihr tätig. Aber eine Umwandlung dieser Vereinigung in eine politische Fraktion bekämpfte er energisch, um — wie

Reinecke urteilt und nach der jetzt vor uns liegenden Geschichte des Zentrums richtig urteilt — seine Glaubensgenossen von einer Sonderhändel abzuhalten, die für die deutschen Entscheidungen gefährlich werden konnte.“ Gerade in der Schulfrage dachte Radowicz, wie schon kurz erwähnt, ganz ultramontan, d. h. die Sicherung des geistlichen Einflusses auf die Schule war ihm wichtiger als der Fortschritt der Volksschulbildung.

Und doch war sein Leitgedanke, den Geist der Konfessionen fernzuhalten, vom Verfassungswert, politische und religiöse Lebensfragen genau und gewissenhaft zu scheiden, gar nicht ultramontan.“ (Reinecke S. 167.)

Zu rühmen ist an ihm, im Gegensatz zu seinen Glaubensgenossen, die dem katholischen Österreich zuneigten, seine Treue gegen Preußen. Der neue deutsche Bundesstaat, zwar aus protestantischem Boden erwachsend, konnte und wollte auch dem katholischen Teile der Nation ein befriedigendes Dasein bieten. Daß Radowicz dies erkannte, hebt ihn über seine Glaubensgenossen empor und daß er danach zu handeln den Mut hatte, war vielleicht die bedeutendste Tat seines Lebens.“ (S. 169.)

So sah er es denn auch später 1852 als ein schweres Mißgeschick an, als die Vorläuferin des Zentrums, die „Katholische Fraktion“ gegründet wurde. „Der ganze Gedanke“ — schrieb er am 8. Januar 1853 an seine Gattin — „eine katholische Kammerparlei zu formieren, ist ein durchaus unglücklicher, aus den Köpfen der Reichensperger und ähnlicher Störenfriede hervorgegangener.“ Er schlug dem König vor, die Anlässe zu dieser Parteibildung durch direkte Verhandlungen mit der Kirche zu beseitigen. Und da war es für das Mißtrauen der Kurie gegen Radowicz bezeichnend, daß sie ihn, den treuen Katholiken, als auch den treuen Preußen, von jeder Teilnahme und Mitwirkung an den Verhandlungen ausgeschlossen wissen wollte. Er war eben trotz seines reinen und idealen Katholizismus der Kurie in Rom verächtlich als Anhänger Preußens. Das schadete ihm auch in Deutschland bei seinen eigenen Glaubensgenossen, so sehr sie ihn hoch achten mußten; sie ignorierten ihn gänzlich. Er vertrat einen rein religiösen Katholizismus, sah an dem politischen Fraktionskatholizismus Unheil voraus. Seine Befürchtungen sind, wie die innere Geschichte Deutschlands zeigt, seit Gründung der Zentrumsparlei in Erfüllung gegangen. Wertvoll bleibt es aber doch, daß einer der hervorragenden und treuesten deutschen Katholiken ein solcher abgegangener Feind einer

## Genilleton.

### Der Wert der doppelhändigen Ausbildung.

Von Dr. Manfred Kraenkel.

Die Eindrücke der Außenwelt, wie sie sich unter Auge, unserem Ohr, unseren Empfindungen mitteilen, sammeln sich zu sogenannten „Erinnerungsbildern“ im Gehirn, um dort zu lagern; und je nach der Häufigkeit, mit der wir sie wahrnehmen, je nach der Größe des Reizes, mit dem sie das Gehirn treffen, gelangen sie zu unserer Empfindung, bis sie uns (wie z. B. bei der Anwendung von Gegenständen beim Schreiben und Lesen) gewohnheitsmäßig werden. Schon beim Hören eines Wortes, das einen Gegenstand bezeichnet, werden wir inständig sofort dessen Bedeutung, Form, Gestalt usw. wissen, ohne Überlegung darüber nachzudenken, wie viele Nervenbahnen und Zentren in Bewegung gesetzt werden müssen, um diesen Begriff zu fassen und zum Ausdruck zu bringen. Gehen wir nun einen Schritt weiter.

Gewöhnlich vollführen wir jede Bewegung mit der rechten Hand, wie denn bekanntlich 95 Prozent aller Menschen Rechtshänder sind; und dementsprechend ist der Ort für alle eingeangenen „Erinnerungsbilder“ das linke Gehirn, das die Anordnung der Nervenbahnen im Rücken-

wort die Verjüngung der rechten Hand übernommen hat. Durch diese Bevorzugung der rechten Hand wird also notwendigerweise das linke Gehirn die häufigsten Eindrücke und Reize erhalten und infolgedessen am eindrucksfähigsten sein, so geradezu eine Sammelstelle für fast alle und besonders die schwierigen Bewegungen darstellen.

Etwa ist und bleibt dagegen die linke Hand und ihr entsprechende rechte Gehirnhälfte. Es besteht eine so völlige Abhängigkeit der linken Hand von der rechten, ein derart schwerwiegender Unterschied zwischen linker und rechter Gehirnhälfte, daß man sagen muß: Die rechte Hand kann nicht nur vieles, was die linke nicht kann; nein! alles, was die linke Hand überhaupt kann, kann sie durch die rechte, hat sie von der rechten entlehnt oder auf dem Umwege durch sie erst gelernt.

Und während so dem linken Gehirn (rechte Hand-Verlängerer) alles unterian ist, all unser Denken, Fühlen, Handeln, Schreiben und Bewegen, besitzt das rechte Gehirn allein — nichts von alledem. Untersuchungen an Kranken, die durch Schlaganfall rechtsseitig gelähmt und so allein auf die rechte Gehirnhälfte angewiesen waren, haben gelehrt, daß mit einem Schlag der Reiz der Sprache, der rechtsseitigen Bewegung herab — mit der linken nun gleichfalls führerlosen Hand nichts auszurichten vermag, eine Ruine geworden ist.

Die epochenmachenden Beobachtungen von Prof. Dismann an Lesern mit rechtsseitigem Schlaganfall, bei denen die angelehnte linke Hand zu fast allen Zweckbewegungen des Handbals ungelent-

und androndbar geworden war, hat diese oben erwähnte Abhängigkeit unzweifelhaft bis zur Evidenz bewiesen. Die linke Hand leistet hier so gut wie nichts; sie ist, obwohl gesund, ebenso gelähmt wie die rechte. Am Verlauf weiterer Untersuchungen hat sich mir die Möglichkeit gezeigt, diesen armenleiden, eigentlich doppelt gelähmten, die ja häufig noch der Sprache beraubt sind, zu neuen Lebenserhebungen zu verhelfen, und zwar durch Übung der linken Hand. Ja, man kann tatsächlich diesen Verarmten, so wunderbar es klingt, die durch den Schlaganfall geraubte Sprache durch diese Übungen wiedergeben. Und ich bin endlich zu dem Schluß gekommen, daß es auch bei normalen Menschen gelin!

1. durch Übung der linken Hand der rechten gleichwertig zu machen;
2. durch diese Übungen die der linken Hand entsprechende, bisher brochliegende rechte Hirnhemisphäre zu vollster Tätigkeit zu entwickeln und sie so der bisher allein dominierenden linken Hemisphäre gleichwertig zu machen.

Diese Ausbildung der linken Hand hat nun in englischen Schulen Vorteile gezeigt, die ich auf einer Studienreise nach London kennen gelernt habe. Sie hat den vollen Beweis erbracht für den unerschöpflichen Wert in geistiger wie körperlicher Beziehung, sie hat dort das Interesse von Lehrern und Gelehrten wie Ärzten (besonders Gehirn-Physiologen und Chirurgen) in gleicher Weise wachgerufen und für sich gewonnen, wie sie die Aufmerksamkeit hoher Offiziere auf sich lenkt,

die einen überaus großen Nutzen gerade auf militärischem Gebiet darin erblicken.

Der Doppelhändige General Baden-Powell sagte:

„Der Wert der Doppelhändigkeit ist vom militärischen Gesichtspunkte gemaltig. Ich halte keinen Soldaten für gründlich ausgebildet, wenn er nicht gleich auf kein Pferd von beiden Seiten besteigen, die Woffen mit beiden Händen gebrauchen und von der linken Schulter aus ebenso schnell und sicher schießen kann wie von der rechten.“

Dieser Wert der Unabhängigkeit — oder besser Doppelhändigkeit — kann das ist das Endziel meiner Wünsche — leuchtet gerade für die militärische Ausbildung aus verschiedenen Gesichtspunkten völlig ein. Ohne lange Studien, lediglich durch kurze Unterweisungen und einfache Übungen ist diese doppelhändige Ausbildung in kürzester Zeit durchführbar. Neben der so erzielten kräftigeren Körperentwicklung ist der Wert des doppelhändigen Schießens und Rechtsens ebenso hoch einzuschätzen, wie die leichtere Ausbildung der Mannschaften in der „militärischen Haltung“, die heute ein Kreuz und Schmerzpunkt in der Armee bedeutet; besonders bei der gebildeten Klasse ist die hängende linke Schulter typisch und bis heute unausrottbar.

Und dennoch ist sie so leicht auszumergen nur durch Wiederholen des linken Armes. Damit ist die Zeit der Unterweisung gerade in Bezug auf die Haltung bedeutend abgekürzt, sie kann wichtigeren Ausbildungen zugut kommen. Aber auch in all-

konfessionellen Parteibildung war, wie es das Zentrum ist.

### Weltlage und Balkankrieg. Das deutsch-englische Einvernehmen.

• Berlin, 2. Juni. Die erneut in der Presse auftauchende Behauptung, Deutschland solle für seine Konzessionen in Kleinasien an England in Afrika entschädigt werden, wird in maßgebenden politischen Kreisen dem Berliner Korrespondenten der „Magdeb. Zig.“ nach wie vor als unzutreffend bezeichnet. Auch von der Einberufung einer neuen internationalen Afrikakonferenz ist in diesen Kreisen nichts bekannt.

• London, 2. Juni. Graf Witte, der frühere russische Ministerpräsident, hatte mit Dr. Dillon, dem bekannten Petersburger Vertreter des „Daily Telegraph“, eine interessante Unterredung über die zu erwartende deutsch-englische Verständigung. Der russische Staatsmann erklärte dabei dem englischen Journalisten: „Wenn die Logik der Geschichte mit der Logik des menschlichen Verstandes wäre, so könnte man kaum für eine solche Annäherung sprechen. Aber die Logik der Geschichte ist grundverschieden von der menschlichen Logik und hat nach den Ereignissen gerade der letzten zwanzig Jahre den plötzlichen Abschluß von Uebereinkommen gezeitigt, die von vornherein fraglich schienen. Meiner Ueberzeugung nach vertritt die Annäherung zwischen Deutschland und England und die Aufrichtung einer dauernden Verständigung über ihre beiderseitigen Interessen der wichtigste Faktor des europäischen Friedens zu werden. Wenn sich ein Einvernehmen zwischen beiden Nationen ergibt, mag Europa für eine beträchtliche Spanne Zeit sich leichter halten seiner Ruhe erfreuen. Aus diesem Grunde ist ein beide Teile zufriedensstellendes Uebereinkommen wünschenswert.“

### Der französische u. italienische Standpunkt in der albanesischen Frage.

R. K. Paris, 2. Juni.

Der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ teilt seinem Blatte, angeblich aus durchaus zuverlässiger Quelle mit, daß gleich nach Unterzeichnung der türkisch-balkanischen Friedenspreliminarien der französische und der italienische Botschafter in London eine lange Besprechung mit einander hatten, das Gesprächsthema hätte außer der albanesischen Inselfrage auch noch die Grenzfrage im Süden Albanien gebildet. Der italienische Botschafter habe Cambon darauf aufmerksam gemacht, daß bezüglich der Landesverteidigung es nicht nur für Italien, sondern zugleich auch für Österreich von größter Bedeutung sei, daß das Kanalgebiet von Korfu, zwischen Sani-Quaranta und der italienischen Bai, albanisch sei.

Marquis Imperiali soll auch dem französischen Botschafter sein Bedauern ausgedrückt haben, daß die französische Presse die griechischen Interessen füttere, und die Interessen Italiens vollständig außer acht lasse. M. Cambon hätte daraufhin erwidert, daß die Haltung der französischen Presse nicht immer mit den Ideen und den Absichten der Regierung der Republik, die auch den höheren Interessen der Landesverteidigung und der Würde Italiens Rechnung trage, übereinstimme. Die Unterhaltung sei in durchaus freundschaftlichem Tone geführt worden.

gemeiner körperlicher Beziehung besteht ein nicht zu unterschätzender Nutzen: die linke Hand, das linke Auge gesehen so den Vorteil gleichmäßiger Übung und Entfaltung. Nach vielen Autoritäten befreit Doppelhändigkeit den Schüler beim Schreiben und Zeichnen. Mr. Noble Smith meint, daß die Doppelhändigkeit für die Befreiung bzw. Befestigung leiblicher Fertigkeiten ergebnisreicher sein wird als unsere jetzigen verwickelten Lehnaparate.

Ferner werden Leute mit beschädigter rechter Hand trotzdem noch arbeitsfähig sein, andere, die sich bei der Beschäftigung eine Beschädigung der rechten Hand zugezogen haben, nicht dauernd arbeitsunfähig und rentenpflichtig werden.

Besonders wertvoll ist die Tatsache im Kriege: nicht jede noch so geringfügige Verletzung der rechten Hand macht sofort kampfunfähig. Man denke ferner an das mühselige und anstrengende Kamieren von Schanzarbeiten und die sonstigen militärischen schweren Arbeiten.

Ja, ich glaube bestimmt, daß auf diese Art 50 Prozent lebendiger Kraft, die heute brach liegen, wieder gewonnen und der Arbeitsklasse wie dem Heere zugeführt werden.

So kann und wird die immer mehr in den Vordergrund tretende kränkende Frage der Konterzeption des Weisheits auf direktem Wege größerer Kraftentfaltung bei einzelnen gelöst werden. Es gelingt einerseits — ohne die numerische Zahl zu vergrößern, also ohne größere Ausgaben die Kraft und Bedeutung unseres Heeres zu erhöhen — und

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 3. Juni 1913.

### Zur Frage des Wehrbeitrags.

Wenn die Budgetkommission des Reichstags am Mittwoch wieder zusammentritt, dann liegt ihr die Berechnung des Reichswehbeitrags über den in einer Subkommission vereinbarten Kompromiß in der Abstufung des Wehrbeitrags vor. Schon jetzt werden im „Berl. Lok.-Anz.“ aus dieser Berechnung die wichtigsten Zahlen wiedergegeben. Das Gesamtergebnis, um das vorzugehen, ist nicht befriedigend. Statt 1000 Millionen ergeben sich auf Grund der preussischen Einkommensteuer- und Ergänzungsteuer-Statistik nur 840 Millionen. In dem Kompromiß wurde vereinbart, daß zunächst sämtliche Vermögen von 30 000 Mark bzw., wenn das Einkommen unter 2000 M. beträgt, von 50 000 M. aufwärts besteuert werden, und zwar zu einem Satze von 0,1 bis 1,5 Prozent. Für Preußen ergibt sich dann als Wehrbeitrag aus den

Vermögen von	bei Jemiten	Millionen Mark
30 000 — 50 000	—	4,777
50 000 — 100 000	196 900	23,141
100 000 — 200 000	85 256	35,384
200 000 — 500 000	47 507	53,290
500 000 — 1 000 000	18 793	43,273
1 000 000 — 2 000 000	5 928	49,477
2 000 000 — 5 000 000	2 597	62,982
5 000 000 — 10 000 000	574	69,110
10 000 000 — 15 000 000	137	17,996
15 000 000 — 20 000 000	49	9,898
20 000 000 — 25 000 000	28	6,489
25 000 000 — 30 000 000	23	7,421
30 000 000 — 50 000 000	20	10,084
50 000 000 — 100 000 000	10	10,001
über 100 000 000	4	12,524

Das sind für Preußen insgesamt 396,6 Millionen Mark, wozu noch die für den 31. Dezember 1913 im Ansatze zu bringende Vermögenszunahme von 13 1/2 Proz. = 53 Millionen Wehrbeitrag tritt, zusammen also 450,26 Millionen Mark. Nach dem Satze 8:5 auf das Reich umgerechnet ergeben sich rund 720 Millionen Mark Wehrbeitrag.

Neben dem Vermögen sollen aber auch die Einkommen über 5000 Mark herangezogen werden, und zwar soll die Einkommenssumme mit einem von 10—15 steigenden Multiplikator kapitalisiert und diese Summe als Vermögen betrachtet werden. Abgabefrei soll jedoch das Einkommen sein, welches einer fünfprozentigen Verzinsung des abgabepflichtigen Vermögens des Beitragspflichtigen entspricht. Für Preußen ergibt sich wieder:

Einkommen M.	Steuer M.	Mill. M.
5 000 — 50 000	293 483	47,80
50 000 — 100 000	—	8,52
über 100 000	4 456	17,5

Das sind für Preußen insgesamt 73,8 Mill. Mark; für das Reich umgerechnet 120 Millionen. Das Gesamtresultat ist demnach 720 + 120 = 840 Millionen M. Da diese Summe nicht genügt, so wird man den Kompromißvorschlag einer Revision unterziehen müssen. Es scheint, daß diese Revision nicht bloß in einem Hin- und Herbewegen der Beitragssätze bestehen wird, sondern daß man auch die Art der Erfassung des Einkommens noch einmal einer Prüfung unterziehen will. Es soll im Reichstage eine Bewegung im Gange sein, die sich gegen die vorgeschlagene Kapitalisierung des Einkommens wendet. Nicht ganz mit Unrecht erklärt man, daß es noch längst nicht dasselbe sei, ob man 5000 M. Einkommen oder 50 000 Mark Vermögen bzw. 50 000 Mark Einkommen oder 725 000 Mark Vermögen bzw. gar 100 000 Mark Einkommen oder 1 500 000 Mark Vermögen habe. Es ist auch ein Unterschied, ob, wie das bei den Staatsbeamten der Fall ist, das Einkommen dauernd sichergestellt ist, oder ob es auf Privatvermögen beruht und deshalb jeden Tag aufhören kann.

es wird in künftigen Kriegen das so erzielte Uebergewicht der Nation zugute kommen, die — in richtiger Erkenntnis dieses wesentlichen Faktors — als erste die doppelhändige Ausbildung des einzelnen Mannes anführt. In andererseits wird der einzelne — so ausgebildet — besser für den Kampf ums Dasein herangebildet werden. Die Kriegsgeschichte der Varen und besonders der Japaner lehrt die Bedeutung dieser Faktoren.

Beide Volkstämme sind recht wie links gleichmäßig ausgebildet. Bei den Japanern entspricht diese Fähigkeit wohl vor allem ihrer Schreibart und der Anordnung der Worte untereinander (nicht wie bei uns nebeneinander). Also schon in der Schule lernen die Japaner die linke Hand benutzen und ausbilden. Ob in dieser Doppelhändigkeit des Volkes, die bei uns bis heute gänzlich unbekannt geblieben ist, die Erklärung für ihre außerordentlich hohen geistigen Fähigkeiten zu sehen ist, müssen Spezialstudien lehren, erscheint mir jedoch nach meinen bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen für durchaus sicher gestellt. Ihre für uns so bewundernswürdigen und oft staunen erregende technische und manuelle Geschicklichkeit steht jedenfalls fest und hat ebenso wie ihre militärische Tüchtigkeit ihren Hauptgrund gerade eben in der doppelhändigen Ausbildung.

Eine jede wahre Erziehung muß in der vollkommenen Entwicklung des Individuums nach der physischen, geistigen und moralischen Seite bestehen. Dabei ist ein Erziehungsziel, das eines der wichtigsten Glieder des menschlichen Körpers vernachlässigt, von Grund aus zu ver-

### Deutsches Reich.

— In der Versammlung der nationalliberalen Frauengruppe in Bonn berichtete Frau Justizrat Hoff aus Köln über den 1. Rheinischen Frauentag der Nationalliberalen Partei und schilderte dabei die Entwicklung und Organisation der Kölner Frauengruppe, nach deren Vorbild sich auch die Bonner nationalliberalen Frauen vereinigt haben. Den fünf Forderungen des Kölner Frauentages wurde von den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Bonner Parteiorganisation vollkommen zugestimmt. U. a. betonte der Minister Geheimrat Schulze, es sei einfach ein Gebot der Gerechtigkeit und damit des Liberalismus, die Frauen mehr und mehr zur Mitarbeit herauszuheben. Im Anschluß an eine Bemerkung von Justizrat Hoff (Köln), man habe sich in Köln entschlossen, in der Städteordnung unter dem Wort Bürger auch Bürgerinnen zu verstehen, um die Frauen zu stimmberechtigten Mitgliedern der städtischen Ausschüsse wählen zu können, bemerkte Geheimrat Schulze, es sei manchmal schwer, den Frauen die Gleichberechtigung ohne Änderung der gesetzlichen Bestimmungen zu geben. So könnten den Studentinnen, obwohl ihnen die gleichen Rechte verblüht seien, keine Stipendien verliehen werden, weil in den Satzungen immer nur von Studenten die Rede sei. Unrecht sei es auch, daß keine Privatdozentin zugelassen werde.

— Der Kaiser und die Technischen Hochschulen. Eine besondere Ehreung des Kaisers aus Anlaß seines 50jährigen Regierungsjubiläums planen die Technischen Hochschulen. Ueber die Form der Ehrung schweben noch Verhandlungen; soweit bis jetzt verlautet, kommt vor allem die Ernennung zum Dr. ing. honoris causa durch die sämtlichen deutschen Hochschulen in Betracht.

— Betriebskrankenkassen. Sämtliche Krankenkassen beginnen am 1. Januar 1914 mit ihrer Tätigkeit auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung. Bestehende Betriebskrankenkassen werden mit Ende des Jahres 1913 aufgelöst, falls sie nicht bis zum 30. Juni d. J. ihr Statut den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung angepaßt und zur Genehmigung eingeweiht haben. Werden nach diesem Tage noch Änderungen nötig, bevor die Satzungen genehmigt sind, so können sie nachgeholt werden, ohne daß eine Schließung der Kasse zu befürchten ist. Der „Verband Deutscher Verein- und Kaufhäuser G. V.“ macht die Firmen, die Betriebskrankenkassen haben, auf diesen Umstand aufmerksam und weist darauf hin, daß bei vorzunehmenden Änderungen der Satzung Mitglieder der Krankenkassen angehört werden müssen. Amtliche Musterformulare sind in Nr. 13 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ veröffentlicht worden.

### Südwestdeutscher Gantag des Bundes der technisch-industriellen Beamten.

Am Sonntag versammelten sich die Delegierten des Bundes der technisch-industriellen Beamten aus den Reichsländern, Baden und dem Saarrevier zu Straßburg im „Jubiläumssaal“ zu ihrer diesjährigen Gantagung. Die Verhandlungen gewannen dadurch für die Öffentlichkeit besonderes Interesse, daß der bekannte Straßburger Arzt Dr. med. Bad ein Referat hielt über das Thema: „Die Arbeitszeit in technischen Berufen“, das für die Delegierten deswegen ein aktuelles Interesse hatte, weil der Bund auf seinem letzten Bundestage in Berlin die wichtige Frage der Arbeitszeit zum Gegenstand seiner Beratungen gemacht hatte. Herr Dr. Bad behandelte als Referent neben der sozialen vor allem die eminent berufliche Bedeutung einer verkürzten Arbeitszeit und kam zum Standpunkte seiner Wissenschaft aus zur Anerkennung der Forderung einer möglichst verkürzten Arbeitszeit, die aus hygienischen, sozialen und nicht zum mindesten nationalen Gründen gefordert werden müsse. In das Referat schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der der Landesoberdeputierte Jans auf die gewaltige kulturelle Bedeutung der Frage hinwies und Herr Direktor Loewe vom Elektrizitätswerk Straßburg sich besonders für den Samstagfrühbeginn

dammen. Jeder Lehrer hat die Pflicht, bei einem Kinde nicht allein jede geistige Fähigkeit, sondern auch alle Glieder bis zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit auszubilden. Weshalb läßt man denn beim Schenkel „linke Hand“ nicht kein Recht werden, nach dem es so bringen verlangt? Das Recht auf Ausbildung der linken Hand ist unbestritten. In zahlreichen Industrien und Kunstfertigkeiten hat sie ihre Gleichberechtigung mit der rechten Schwester glänzend erwiesen. Denken wir an Klavierspiel. Gibt es dort einen Unterschied zwischen den Fähigkeiten der rechten und der linken Hand? Bei einer Violin ist die delicate Fingerarbeit der Linken wohl gleichnamig wie die Hegenführung der Rechten. Bei der Handarbeit, dem Maschinenzeichnen, beim Crayonmalen zeigt die Linke sich als schnelle und genaue Arbeiterin, die ebensolchen Erfolg aufzuweisen hat, wie ihre Kollegin von der rechten Seite. Der Chirurg, der Jahnarzt ist direkt gezwungen, seine Linke gleichfalls auszubilden und für seine Tätigkeit zu benutzen. Ist er überhaupt imstande, ohne diese seine Arbeit auszuführen, ist ihm nicht die Linke in seinem Beruf ebenso wertvoll wie die Rechte? Ist andererseits er sich überhaupt dessen bewußt, was ihm die sonst vernachlässigte linke Hand leistet? Wer könnte nun leugnen, daß es möglich wäre, nicht nur für Mediziner, die eine „Doppelhändigkeit“, wie eben genannt, unbedingt erfordern, sondern allgemein die linke Hand ebenso auszubilden wie die rechte?

Die Vorklappen der Doppelhändigkeit sind unerschöpfbar. Sie verbürgen eine bessere Entwid-

lung des ganzen Kindes. Englische Lehrer behaupten, daß ihre Doppelhänder größere Muttersprache, Aufmerksamkeit und Urteilskraft besitzen als der Durchschnitt gleichalterer Einhänder. Sie behaupten, daß der ganze Unterricht schneller, besser vorwärts geht. Sonderbar und auffällig ist die Erscheinung, daß bei der Erziehung der Doppelhändigkeit die linke Hand nach kurzer Zeit eine Selbstigkeit, eine Feinsichtigkeit und Behendigkeit erwirbt, die der rechten weit übertrifft. Das hat man nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Reuten beobachten können, die sich erst im reifen Alter zu Doppelhändern ausbilden. Also nicht Ueberbärdung bringt diese Übung, wie man angenommen hat, nein! umgekehrt! Entfaltung, Arbeitsleistung. Alle hervorragenden Gedächtnisfachverständlichen erklären die Doppelhändigkeit für eines der wirksamsten Mittel zur Kräftigung des Erinnerungsvermögens.

So kommt Deucat Friedberg in einer gründlichen Betrachtung über „Kunstlerhand und Gleichhändigkeit“ auf Grund seiner Beobachtungen auf dem umgekehrten Weg zu dem gleichen Resultat: Menschen mit gutem Formengedächtnis sind vorzugsweise Gleichhänder, und er führt als Beweis klassische Belege an: die großen Klavierspieler, dann als Meister der Bildenden Kunst: Leonardo da Vinci, Dürer, Mengel, aus neuerer Zeit: Tönn, Weges. Auch er weist auf die Japaner hin und kommt zu dem Schluß: daß die rechte Hemisphäre für die Gedächtniszentren des Gehirns und Gehörs wesentlich in Frage kommt.

### Koloniales.

### Die deutsche Mission und der deutsche Gedanke in der Welt.

Dr. Paul Rohrbach zieht neuerdings in einem Aufsatz einer von ihm herausgegebenen Korrespondenz, wie eng das nationale und religiöse Interesse an den Missionen miteinander zusammenhängt. In Afrika bedroht der Islam nicht nur die Anfänge der europäischen Kultur, sondern auch das schrittweise vordringende Christentum.

„So wie die Dinar heute liegen, erscheint es als das Wahrscheinliche, daß gleichzeitig mit der europäischen Kultur nicht das Christentum, sondern der Islam in Afrika mächtig werden wird. Dann kann es wohl dazu kommen, daß die vielen kleinen Stämme und Völker Afrikas, zwischen denen heute noch keinerlei Band inneren Gemeinschaftsgefühls besteht, auf ein gemeinsames Wort hören, das äußerlich vielleicht den Charakter eines mohammedanischen religiösen Ausrufs trägt, dem Sinne nach aber lautet: Fort mit den Weißen! Afrika und Afrika! Der einzige Weg, auf dem dieser Entwicklung entgegengegearbeitet werden kann, ist der einer Missionstätigkeit in großem Stile.“

Allerdings, mit den künftigen Mitteln, die heute unseren Missionen in Ostafrika, in Kamerun, in Togo zufließen, kann den reichend schnellen Fortschritten der islamischen Propaganda ganz unumgänglich mit Erfolg entgegengearbeitet werden. Das deutsche Volk muß sich mehr Interesse und Gesehenswürdigkeit für die Mission eigen. Die Nationalspende bietet Gelegenheit zur Unterstützung der Mission.

ling des ganzen Kindes. Englische Lehrer behaupten, daß ihre Doppelhänder größere Muttersprache, Aufmerksamkeit und Urteilskraft besitzen als der Durchschnitt gleichalterer Einhänder. Sie behaupten, daß der ganze Unterricht schneller, besser vorwärts geht. Sonderbar und auffällig ist die Erscheinung, daß bei der Erziehung der Doppelhändigkeit die linke Hand nach kurzer Zeit eine Selbstigkeit, eine Feinsichtigkeit und Behendigkeit erwirbt, die der rechten weit übertrifft. Das hat man nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Reuten beobachten können, die sich erst im reifen Alter zu Doppelhändern ausbilden. Also nicht Ueberbärdung bringt diese Übung, wie man angenommen hat, nein! umgekehrt! Entfaltung, Arbeitsleistung. Alle hervorragenden Gedächtnisfachverständlichen erklären die Doppelhändigkeit für eines der wirksamsten Mittel zur Kräftigung des Erinnerungsvermögens.

So kommt Deucat Friedberg in einer gründlichen Betrachtung über „Kunstlerhand und Gleichhändigkeit“ auf Grund seiner Beobachtungen auf dem umgekehrten Weg zu dem gleichen Resultat: Menschen mit gutem Formengedächtnis sind vorzugsweise Gleichhänder, und er führt als Beweis klassische Belege an: die großen Klavierspieler, dann als Meister der Bildenden Kunst: Leonardo da Vinci, Dürer, Mengel, aus neuerer Zeit: Tönn, Weges. Auch er weist auf die Japaner hin und kommt zu dem Schluß: daß die rechte Hemisphäre für die Gedächtniszentren des Gehirns und Gehörs wesentlich in Frage kommt.“

Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 2. Juni. In der elektro-technischen Fabrik Robert Bosch hat heute Nachmittag die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie eine Arbeit, die sonst in der Werkzeugmacherei gefertigt wurde, nicht anfertigen wollten mit der Erklärung, es sei Streikarbeit. Darauf hat die Fabrikleitung den gesamten Betrieb geschlossen. Es handelt sich um 4000 Arbeiter, die in dem Stuttgarter Werk und in einer Abteilung des Feuerbacher Werks beschäftigt sind, während das zweite Feuerbacher Werk vorläufig weiter in Betrieb bleibt.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 3. Juni 1913.

Ernannt wurde Fabrikant Otto Hepp in Borsheim zum Kommerzienrat und Eisenbahnassistent Otto Doll in Singen zum Eisenbahnsekretär.

Einmütig angeklagt wurden die charakteristischen Köpfe Leopold Edelmann aus Althof beim Postamt Emmendingen, Otto Schulz aus Ettenheim beim Postamt Willingen und Stephan Müller aus Blumensfeld, Amt Engen, beim Postamt St. Blasien.

In den Ruhestand getreten ist der langjährige Vorstand der Hebelberger evangelischen Kirchenbauinspektion, Herr Oberbaurat Hermann Wegagel. Geboren 1838 in Rannheim, wurde Wegagel 1864 Bauinspektor und schon 1869 wurde er zum evangel. Kirchenbauinspektor hier ernannt. In dieser Stellung wurde er 1891 Oberbaurat, 1903 auch Mitglied der Ministerialkommission für Hochbauwesen, 1908 Oberbaurat. 44 Jahre lang hat Herr Wegagel als Leiter der evangelischen Kirchenbauinspektion Hebelberg gewirkt. Sein Name ist mit dem evangelischen Kirchenbauwesen im letzten halben Jahrhundert aufs Engste verknüpft. Nach der Hebelberger Zeitung hat Herr Wegagel in der Zeit bis 1888, welche eine Sparperiode war, 12 bis 14 Kirchen, 8 Kirchtürme, 11 Pfarr- und Schulhäuser gebaut, in der Zeit nachher, mehr als 20 größere und kleinere Kirchen, 7 Kirchtürme und 20 Pfarrhäuser, Gemeindefhäuser und kirchliche Verwaltungsgebäude. Auch eine beträchtliche Anzahl von Privatbauten sind von ihm angeführt. Er sieht Herr Wegagel auf ein sehr ansehnliches Lebenswerk zurück.

Wichtige steuerliche Entscheidung. Die Steuerdirektion hat eine Entscheidung dahin getroffen, daß die Warenvermittlungszentralen der landwirtschaftlichen Organisationen nicht mehr Steuerfrei sind, weil § 51, Ziffer 3 des Vermögenssteuergesetzes auf sie nicht zutrifft, indem die Vertreter der Waren (Ordnung, örtliche Genossenschaften) selbst keine Landwirtschaft treiben, während die Landwirte, welche die Waren verkaufen, nicht unmittelbare Mitglieder der Zentralgenossenschaft sind. Nach dieser Entscheidung wäre für die Steuerbefreiung nötig, daß die Landwirte direkt und einzeln Mitglied der Zentralgenossenschaft bzw. des Verbandes wären und die Vermittlung nicht mehr durch Ortsverbände und örtliche Genossenschaften erfolgte, was in der Praxis bei den Verbänden, die bis zu 5000 Mitglieder zählen, unmöglich ist. Die Zentralgenossenschaft des Bauernvereins in Freiburg ist bereits zur Steuer veranlagt. Die Entscheidung erregt laut 'Bad. Beob.', in den beteiligten Kreisen großes Aufsehen und wird jedenfalls angefochten werden.

Die diesjährige zweite Prüfung für den mittleren Justizdienst begann am 10. September.

Prüfungen. Die Prüfung für das Amt eines Zeichenlehrers bzw. einer Zeichenlehrerin an höheren Lehranstalten nach Maßgabe der Verordnung vom 1. Mai 1906 wird für das laufende Jahr am 11. Juni in den Diensträumen des Großh. Unterrichtsministeriums ihren Anfang nehmen. Gedacht am 10. September.

Wohlhabend verarmten rechten Sprachzentrum ist bei Rechtshändlern auch die Verletzung der rechten Hemisphäre an der Aufbewahrung der Formen geringfügig.

Gleichmäßige Anlagen und Ausbildung beider Gehirnhälften wird angestrebt die künstlerische Arbeit wesentlich erleichtern und fördern.

Nur die Schule ist imstande, unsere einseitige Anlage in eine doppelseitige zu verwandeln. Wie oben angeführt, zeigen zahlreiche Beispiele von Menschen, die infolge eines Ungleichgewichtes gezwungen waren, die linke Hand zu benutzen, daß dieselbe lange nicht so ungeschickig ist, wie man es zu glauben geneigt ist. In der Schule wird daher unbedingt das Schreiben mit der linken und mit der rechten Hand geübt werden müssen.

Die Finger werden dann angehalten werden, alle Handgriffe links ebenso geübt wie rechts auszuführen. Und die natürliche Folge für die Menschheit wird sicherlich nicht ausbleiben.

Ungeahnte Ziele erschließen sich vor uns, neue Bahnen friedlichen Weltkampfes eröffnen sich uns durch rationelle Regenerierung des in der gesamten Anlage vorhandenen rechten Gehirnteiles. Neben der Entlastung des bisher allein tätigen linken Gehirns bietet sich uns allen so die Möglichkeit neuer Aufnahmefähigkeit, die Möglichkeit neuer Ideenreife, neuer, intrinsischer Schöpfungskraft.

Und daß hier der Staat aufhört an vollster Stelle, daß unser Mobilität nicht angelehrt werden, dabei wollen wir alle mit vereinten Kräften wirken, bis jenseit Randersdorf unser rechts-

schreibung zur Prüfung sind unter Aufsicht der erforderlichen Nachweise spätestens bis zum 15. Juni beim Unterrichtsministerium einzureichen. — In der zweiten Hälfte des Monats Juli findet der Termin für die erste und zweite Prüfung der Dandarbeitsschülerinnen sowie für die erste und zweite Prüfung der Haushaltungsschülerinnen statt. Anmeldungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen und sonstigen Nachweisen bis spätestens 20. Juni beim Unterrichtsministerium einzureichen. — Aufnahmeprüfungen beginnen am Lehrerseminar I in Karlsruhe am 8. September, am Lehrerseminar in Ettlingen am 9. September, und am Hofseminar in Tauberbischofsheim am 10. September.

Schwarzwaldbaus auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung. Die badische Landwirtschaftskammer hat auf der Ausstellung in Straßburg an der Südseite des großen Ringes ein einfaches Schwarzwaldbaus errichtet, in welchem ein ihr ausgewähltes echtes Schwarzwalder Kirchenmodell probeweise ausgestellt wird. Der Aufsicht erfolgt durch echte Schwarzwaldbauern in heimischer Tracht.

Gabelberger Werbe-Marken. Zum Besten der Gabelberger Stiftung sind sechs verschiedene künstlerisch ausgeführte Werbemarken erschienen u. a. Gabelberger Deutsches, Gabelberger Gradual, Bistum Gabelberg in der Ruhmeshalle, Gabelbergers Medaillon an seinem Wohnhaus und zwei vortreffliche Bildnisse. Die Serie ist in den einschlägigen Geschäften oder direkt vom Bayer. Steuergewerbe-Korrespondenz-Bureau Gabelberger, E. V., München, Völknerstraße, 83, zum Preise von 15 Bfg. zu beziehen.

Todesfall. In der Nähe von Bieblingen fiel ein Hauswerkburche von einem Wagen, auf den er in Rannheim aufgeschlagen war. Er erlitt durch den Fall so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb; es handelt sich um den Schiffer Friedrich Druß aus Hofmarchheim.

Neues aus Ludwigshafen.

Einweihung einer Säugstätte. Auf Landversteigerung fand Sonntag nachmittag die Einweihung des von der Ortsgruppe Landrecht errichteten Erweiterungsbauwerks der Säugstätte statt. Von allen Richtungen trafen schon vormittags zahlreiche Touristen auf diesen Haupttouristenpunkt der pfälzischen Wegmarkierungen ein und gegen Mittag entwickelte sich ein echtes pfälzisches volkstümliches Treiben auf dem Platze. In der Feier war der Vorsitzende des Pfälzerwaldvereins, Herr Direktor Reberer erschienen. Ferner waren vertreten die Ortsgruppen Decks, Diebheim, Haffloch, Neustadt, Wörzburg, Ludwigshafen, der Odenwaldklub Rannheim-Ludwigshafen, Kronenthal u. a. mehr. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Landrecht, Seibert, hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Ortsgruppe Landrecht in der Aufhebung der Dylax für die Sache des Pfälzerwaldvereins durchaus nicht an letzter Stelle stehe. Er erinnerte an den im Jahre 1907 mit einem Kostenaufwand von 2000 Mark erfolgten Bau der alten Hütte, dem sich nun die neue Hütte mit einem Bauaufwand von 1100 Mark anschließt, der allerdings mit Unterstützung der Ortsgruppe Ludwigshafen und des Hauptvereins angebracht wurde. Weiter erwähnte der Redner auf die in das Jahr 1900 zurückreichende Geschichte von Landversteigerung, den Blutbaum des Klosters Landrecht, die Errichtung des Kreuzes zum Andenken an den bischöflichen Bischof Lambert, die Errichtung des Ankerdenkmals (säkularisierte Klostermauern) aus gleichem Anlasse. Schon schwere Opfer habe der Pfälzerwaldverein aus Liebe zur Natur aufgebracht. Die Gerechtigkeit erfordere es, daß die Allgemeinheit, für die die Einrichtungen des Pfälzerwaldvereins geschaffen, auch durch Unterstützung anerkannt werde. Er übertrug dann die Hütte dem Schatz des Vorklubs. Leider setzte während des Festes ein kolkendurchdringender Regen ein, bei dem sich — so bedauerlich es für die in leichten Sommerkleidern erschienenen unbewehrten Damen war — Szenen von unbeschreiblicher Schärfe abspielten. Das Fandertwort: 'Liebe die linke Hand!'

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

schreiblicher Komit abschließen. Aber der 'Hilfer Gumm' ging den Festteilnehmern trotzdem nicht aus. Die Luft spielte noch mitten im Regen. Die Hütte bietet für 12 Personen bequem Raum. Wie der Vorsitzende sagt, sind in der Hütte Sprungmatten, auf denen es sich sehr gut schläft. Erst mit dem Einbruch der Nacht fand die Festlichkeit ihren Abschluß.

Polizeibericht vom 2. Juni.

Unfälle. Aus einer Höhe von 3 Meter stürzte gestern nachmittag ein Dachziegler von hier in einen Hohlweg auf dem Lindenberg von einer Baumstamme herunter und zog sich mehrere Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung zu. — Am 2. d. Mts. nachmittags überfuhr ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer auf der Seitenstraße bei G 1 die Oberfrau eines Schreiners aus Rodgau mit ihrem 4 Jahre alten, in einem Sportwagen sitzenden Kinde. Das Kind wurde verletzt; die Frau kam mit dem Schrecken davon. — Auf der Emil Gedelstraße hier wurde am 2. Mai abends ein 8 Jahre alter Knabe von einem ebenfalls noch unermittelten Radfahrer überfahren und mehrfach verletzt. — Ein 66 Jahre alter verb. Landwirt von hier brach gestern abend auf dem Hofweg vor H 1 infolge von Herzkreisläufers demnach zusammen und wurde im Sanitätswagen nach dem Krankenhaus verbracht.

Vereinsnachrichten.

Neues moderner Erziehungsprobleme führten am vergangenen Sonntag Vortrag u. Erziehungsberatung an dem prächtig angelegten Landerschulepark im Schloss Gernsbach. Es war ein Besuch in dem prächtigen Park des Schlosses zu machen und die Besichtigung der alten Anlagen und Anlagen in der schönen, freien Landschaft zu genießen. Mit großer Begeisterung wurde auch gegenwärtig und Herrn Direktor Pflanz für seine landesweite Führung dankt. Der Vortrag sollte mit diesem Anlasse sein Winterprogramm ab und tritt in die Sommerpause ein, für den Winter 1913 bereits ein Jahresprogramm vorgelegt.

Aus dem Großherzogtum.

Wallstadt, 3. Juni. Der diesige Gesangsverein 'Germania' feierte am Sonntag sein 30-jähriges Stiftungsfest. Am Vorabend war Lampenzug, hierauf Festbankett im Saale 'zur Krone', bei welchem die hiesigen Gesangsvereine, sowie 'Prohym' Feiern mitwirkten. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Hans Dinkel. Sämtliche Vereine taten ihr Bestes und fanden reichen Beifall. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Pfälzerchoristen der Herren Westinger und Freitag vom Turnverein 'Adonia'. Am Sonntag mittag fand auf dem Festplatz die offizielle Feier statt, bei welcher die schon erwähnten Vereine und außerdem noch 'Autonia' und 'Deutsche Einheit' Feiern mitwirkten. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Arnold-Wallstadt, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Gerade als man so gemüht besonnen war, brach ein Gewitter los, welches den Platz in einen See verwandelte. Unter Umständen ging es bei der Wallstadt zu, welche unter einem Heile sah, als plötzlich durch die schwere Wassermenge die Schirme rissen und die ganze Ladung über sie ging. Für die Unterhaltung waren verschiedene Tische, sowie ein Kaffeebuffet aufgestellt. Am Montag war Volkshelmsung und abends Feuerwerk.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Alles Talentvorne erweist ein Porträtkopf des jungen Mannheimer Malers Georg Wisner.

Kaltfleisch 1 Mt., Schweinefleisch (Bauchfleisch) 80 Bfg., Koteletts und Braten 90 Bfg., Dürrefleisch 1 Mt.

BC. Sandhausen, 2. Juni. Am 26. Mai machte eine gefällig genügende Zahl von Bürgerausschussmitgliedern beim Bezirksamt Peilberg die Anzeige, daß sie gegen die Amtsführung des Bürgermeisters Hambrecht Beschwerden zu führen habe. Die Antragsteller verlangten, den Bürgerausschuss darüber zu hören, ob er diese Beschwerden als Gemeindeforderungen untersucht haben wolle. Die Angelegenheit mußte auf Grund der Gemeindeordnung vom Bezirksamt in der Weise erledigt werden, daß eine außerordentliche Sitzung des Bürgerausschusses anberaumt wurde. Diese Sitzung fand am Samstag abend statt. Nach längerer Debatte wurde der Antrag, die Untersuchung der gegen Bürgermeister Hambrecht vorgebrachten Beschwerden als Gemeindeforderungen zu behandeln, mit 46 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Eberbach, 2. Juni. Bei Bürgermeister Schulz in Friedrichsdorf war bis vor 14 Tagen der 24 Jahre alte Knabe Leonhard Rippert von Kailbach beschäftigt. Seine Entlassung erfolgte weil er der Tochter des Hauses nachstellte. Am letzten Samstag morgen nun hatte Rippert an der Scheuer seines früheren Herrn einen Jettel angehängen, auf welchem die Tochter aufgefordert wird, am gleichen Abend in der Scheuer zu erscheinen, widrigenfalls sich Rippert dort erschließen würde. Die hiesige Gendarmerie wurde hiervon in Kenntnis gesetzt, da zu befürchten war, daß Rippert eventuell, nicht nur einen Selbstmord, sondern auch einen Mord verüben oder das Anwesen in Brand setzen würde. Zwei Gendarmen postierten sich vor der Behausung hinter Eingang zur Scheuer und laueren Rippert ab, der dann auch kam. In dem Moment, 1/12 Uhr, als der Rippert die Scheuer betrat, leuchtete ihm eine elektrische Taschenlampe ins Gesicht, worauf er auf den vor ihm stehenden Gendarmen einen Revolvererschuß abgab, ohne diesen jedoch zu verletzen. Der Gendarm griff Rippert sofort an den Hals, wobei diesem der Revolver entfiel. Bei dem nun entstellenden Handgemenge wurde der Gendarm am Kopf durch einen Schlag verletzt und der zweite Gendarm zur Hilfe herbeigeeilt, gelang es Rippert zu entfliehen. Erst morgens um 4 Uhr fand man Ripperts Leiche am Fuße des ca. 20 Meter hohen Friedrichsdorfer Wäldchens, von dem er sich herabgestürzt hatte.

Wienersbach, 2. Juni. Samstag morgen ist vor dem Feuerbrunn der Pfälzer Arbeiter Kern von hier beim Baden ertrunken. Kern soll ein durchaus solider junger Mann gewesen sein, der seine Mutter unterhalte.

Wienersbach, 2. Juni. Der vor kurzem verlorene Sachdenkmalsbesitzer und langjährige Stadtvorordnete Adolf Schäfer in Bad. Beob. hat, wie der Anzeiger in Nr. 2, durch schließliche Verfügung der Stadt zu verschiedenen gemeinnützigen und wohltätigen Tugenden 4000 Mark hinterlassen.

BC. Borsheim, 2. Juni. Heute früh wurde auf der Bahnhofsstraße Detektiv-Kriminal, rechts im Graben, ein toter Mann wahrgenommen. Dem Knäuel nach zu schließen, ist es ein Italiener. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die eine Gehirnhälfte fehlte.

T. Reunburg, 2. Juni. Aus Anlaß seines 50-jährigen Stiftungsfestes veranstaltete der Männergesangsverein ein Sängerkfest, an welchem sich Gesangsvereine aus dem ganzen Markgräflerland, aus dem benachbarten Elsaß und der Schweiz eingeschrieben hatten. Trotz des etwas zweifelhaften Wetters hatte sich eine gewaltige Besucherzahl eingeschrieben. Im Gesangsweilwerk nahen sich 26 Vereine. Den Ehrenpreis des Großherzogs erhielt der Männergesangsverein Kandel. Weitere 14 Vereine erhielten ebenfalls Ehrenpreise. Erste Preise erhielten 13 Vereine, zweite 11 Vereine.

ke. Wallrechten (Ami Stauen), 2. Juni. Der Schaden, den das letzte Hagelwetter in den Weinbergen anrichtet, stellt sich als umfangreicher heraus, wie man zuerst annahm. Auch

red ausgeführt von den Damen Nilson und Bogberger, sowie die Kolophonisten von Herrn Strauß. Die musikalische Leitung lag wieder in den bewährten Händen der Herren Hertel und Henninger, die seine Wärme schenken, den Abend zu einem wohl gelungenen zu gestalten.

Gerhard Hauptmanns Jahrbuchfestspiel. Gerhard Hauptmann hat, wie die Berliner Redaktion erfährt, von verschiedenen deutschen Theaterleitern Anerbietungen für die Aufhebung seines Jahrbuchfestspiels in anderen deutschen Städten erhalten, sich aber entschlossen, bis auf weiteres alle diese Angebote abzulehnen. Die Interessenten geben sich aber trotzdem der Hoffnung hin, daß sich Hauptmann nach Beendigung der Weimarer Festspiele, wenn die Gefahr nicht mehr besteht, daß die Aufhebung der Aufführung des Festspiels an anderer Stelle den Besuch der Weimarer Festspiele schaden kann, seine Zustimmung ebenso geben wird, wie er der allgemeinen Aufhebung seines Jahrbuchfestspiels nur für Lauchhagen bestimmten 'Gabriel Schilling' zugestimmt hat.

Mahler und der Fische. Eine Erinnerung an Mahler veröffentlicht Paul Stefan aus einem demnächst erscheinenden Werke über den großen Musiker in der Schaubühne und erzählt dabei folgende charakteristische Episode. Mahler wohnte einmal einem Konzert bei, in dem das erste Streichquartett des ultra-modernen Arnold Schönberg aufgeführt wurde. Das Publikum nahm die neuartige Musik mit Entrüstung auf und viele verteilten während des Spiels den Saal; ein besonders Wisner

Wohlhabend verarmten rechten Sprachzentrum ist bei Rechtshändlern auch die Verletzung der rechten Hemisphäre an der Aufbewahrung der Formen geringfügig. Gleichmäßige Anlagen und Ausbildung beider Gehirnhälften wird angestrebt die künstlerische Arbeit wesentlich erleichtern und fördern. Nur die Schule ist imstande, unsere einseitige Anlage in eine doppelseitige zu verwandeln. Wie oben angeführt, zeigen zahlreiche Beispiele von Menschen, die infolge eines Ungleichgewichtes gezwungen waren, die linke Hand zu benutzen, daß dieselbe lange nicht so ungeschickig ist, wie man es zu glauben geneigt ist. In der Schule wird daher unbedingt das Schreiben mit der linken und mit der rechten Hand geübt werden müssen. Die Finger werden dann angehalten werden, alle Handgriffe links ebenso geübt wie rechts auszuführen. Und die natürliche Folge für die Menschheit wird sicherlich nicht ausbleiben. Ungeahnte Ziele erschließen sich vor uns, neue Bahnen friedlichen Weltkampfes eröffnen sich uns durch rationelle Regenerierung des in der gesamten Anlage vorhandenen rechten Gehirnteiles. Neben der Entlastung des bisher allein tätigen linken Gehirns bietet sich uns allen so die Möglichkeit neuer Aufnahmefähigkeit, die Möglichkeit neuer Ideenreife, neuer, intrinsischer Schöpfungskraft. Und daß hier der Staat aufhört an vollster Stelle, daß unser Mobilität nicht angelehrt werden, dabei wollen wir alle mit vereinten Kräften wirken, bis jenseit Randersdorf unser rechts-





Geschäftliches.

Wismar a. d. Ostsee. In der Ingenieurbauakademie Wismar fand unter dem Vorsitz eines Prüfungskommissars von der technischen Hochschule, sowie in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbekörde, kürzlich der mündliche Teil der Ingenieurbauprüfung statt, wozu sich 22 Kandidaten beteiligten. Von diesen Dersert waren 10 aus Deutschland, 1 aus Norwegen, 1 aus Finnland, 2 aus Polen, 2 aus dem übrigen Russland, 2 aus Rumänien, 1 aus Holland und 2 Herren aus Böhmen. Nachdem ein Kandidat von der Prüfung zurückgetreten war, konnte den übrigen bezügliche Diplome mit den Prädikaten „gut“ und „sehr gut“ zuerkannt werden.

Landwirtschaft.

Strasbourg i. E., 3. Juni. Die Ausstellungsleitung der 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat heute mit der Ausgabe der offiziellen Kataloge und sonstigen Druckschriften für die Ausstellung begonnen. Danach wird sich in Bezug auf die landwirtschaftlichen Maschinen die Hauptprüfung der diesjährigen Veranstaltung auf Motorflüge, Kartoffellegemaschinen u. Kartoffelentstemmaschinen erstrecken. Zu erwähnen ist ferner die interessante Tatsache, daß sich die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranlaßt gesehen hat, für das gesamte zur Ausstellung gelangende Klauenvieh eine Schutzimpfung vorzuschreiben, die der Gesellschaft einen Aufwand von rund 20 000 Mark verursacht.

Volkswirtschaft.

Ökologische Petroleum-Aktien-Gesellschaft. Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen: „Die zu erwarten war, hat das erste Geschäftsjahr, welches sich vom 4. Dezember 1912 bis 31. März 1913 erstreckte, mit einem kleinen Verlust abgeschlossen. Die ökologischen Petroleum-Unternehmungen, bei denen wir beteiligt sind, konnten im Berichtsjahr noch nicht geminnbringend arbeiten; wir haben den enthaltenen Verlust auf Gewinn- und Verlust-Rechnung abgeschrieben und schlagen vor, den alsdann sich ergebenden Verlustsaldo von 413 728,82 auf neue Rechnung vorzutragen. Im laufenden Jahre hat unsere Gesellschaft den Tod des stellvertretenden Vorstandes des Aufsichtsrats, des Herrn Heinrich Gombert, stellvertretend in Düsseldorf, zu beklagen. Wir haben dankbar der Verdienste zu gedenken, die sich Herr Gombert auf Grund seiner eingehenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Petroleum-Industrie, seines Geschickes und seiner Geschäftigkeit um die Gesellschaft erworben hat. Wir werden ihm stets ein überaus schmerzliches Andenken bewahren.“ Der sich ergebende Verlust von 15 727,40 soll auf neue Rechnung vorzutragen werden.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. Entgegen den Behauptungen einer Wochenschrift teilt die A.E.G. mit, daß die starken vorjährigen Rekordliefers der A.E.G. sowohl in Bezug auf die fakturierten Umsätze als auch die vorliegenden Aufträge durch die Ziffern des laufenden Jahres erheblich überschritten werden. Im Kabelwerk Oberspreewitz betrug die Zahl der Beschäftigten im Januar 8614, im Februar 8512, im März 8409, im April 8390. Der Geschäftsgang war und sei als durchaus befriedigend zu bezeichnen. In der Apparatefabrik betrug die Zahl der Beschäftigten im Januar 9370, Februar 9602, März 9330, April 9147. Auch hier war und sei der Geschäftsgang als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Die Zahl der Beschäftigten im Zählerbau betrug 2616; eine Ausweitung der Betriebsleiter, daß 1000 Arbeitskräfte entlassen werden sollen, sei nicht erfolgt. Im Schalterbau seien nur mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des vorhandenen Lagers Entlassungen vorgenommen worden. Die Zahl der Beschäftigten in der Maschinenfabrik betrug 11 600. Der Geschäftsgang war und sei als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Die Werke in Frankfurt a. M. seien nicht aufgelöst und ihre Arbeiten und ihre Arbeiten der Maschinenfabrik in der Brunnenstraße nicht überwiesen worden, indem in Frankfurt nach wie vor Maschinen mittlerer Größe hergestellt werden. Die Widerstandsfabrik sei voll beschäftigt. Aufträge laufen in steigendem Maße ein. Umfangreiche Arbeiterentlassungen stehen nicht bevor. Ein für deutsche Exporteure nach Rußland sehr wichtiger Gesetzentwurf.

Über der Duma zur Beratung überwiesen ist, legt, wie die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt, jetzt in seinem Wortlaut vor. Es handelt sich um die Vorlage betreffend den Übergang von Handels- und Gewerbeunternehmungen, die dem Gläubiger bei einer ihm schädigenden Uebertragung eines Geschäfts ein Anfechtungsrecht geben soll, besonders auch wenn das Unternehmen an nahe Verwandte des zahlungsunfähigen Schuldners veräußert wird. Die Vorlage ist einer Kommission überwiesen und dürfte im Herbst an das Plenum der Duma gelangen. Deutsche Gläubiger sind wiederholt in Rußland durch unlautere Geschäftsübertragungen schwer geschädigt worden, gegen die gegenwärtig eine gesetzliche Handhabe nicht besteht. Der wichtigste Inhalt des Gesetzentwurfes ist folgender: Falls die Vollstreckung einer Forderung in das Vermögen des Schuldners erfolglos bleibt, soll der Gläubiger befugt sein, beim Gericht die Nichtigkeit der Geschäfte zu beantragen, durch die, um der Schuldzahlung aus dem Wege zu gehen, das ihm gehörige Vermögen übertragen, belastet oder entwertet wird, soweit solche Geschäfte den Gläubiger benachteiligen. Ein entgeltlicher Vertrag soll aber nur dann für ungültig erklärt werden können, wenn die Personen, mit denen er abgeschlossen ist, von der Absicht des Schuldners, der Schuldzahlung aus dem Wege zu gehen, Kenntnis hatten. Von der Verpflichtung, diesen Nachweis zu erbringen, ist der Gläubiger aber befreit, wenn der Vertrag mit einem Ehegatten oder einem Verwandten dieses oder des Schuldners abgeschlossen ist. Die Frist zur Einlegung der Klage ist auf 3 Jahre festgesetzt. Jede Verfügung über das zur Konkursmasse gehörige Vermögen, die der Schuldner vor Bean-

tragung seiner Insolvenzerklärung trifft, ist innerhalb eines Jahres als ungültig zu erklären, wenn der Schuldner die Verfügung vorsätzlich zum Nachteil seiner Gläubiger getroffen hat, und wenn die Personen, die von der Verfügung Nutzen gezogen haben, an dem Vorsatz des Schuldners beteiligt waren.

Alle Verträge über den Übergang von Handels- und Gewerbeunternehmungen müssen notariell abgeschlossen werden. Dem Notar ist ein Verzeichnis aller Kreditoren des zu verkaufenden Geschäftes mit Angabe der Höhe der Forderungen vorzulegen. Wenn dem Verkäufer nicht genau bekannt ist, wer seine Gläubiger sind oder wie hoch die Schulden sind, so ist dies im Verzeichnis einzutragen unter Angabe einer Höchstgrenze der Schulden. Von dem Abschluß des Vertrages werden durch den Notar alle Gläubiger durch besondere Anzeige benachrichtigt, dabei muß der Gesamtbetrag der Schulden des Unternehmens angegeben werden. Ferner soll innerhalb drei Tagen ein Inserat über den Verkauf, den Käufer, Kaufpreis, Zahlungsfrist und die Schulden des Verkäufers in einem der verbreitetsten Blätter des Ortes und in der Handels- und Industriezeitung eingedruckt werden. Auch dem Börsenkomitee des Gouvernements muß eine gleiche Anzeige zugehen. Der Käufer haftet für die Verbindlichkeiten des Verkäufers, die in das Verzeichnis aufgenommen sind, und ebenso für die Verbindlichkeiten, von denen nachgewiesen wird, daß er von ihnen gewußt hat. Forderungen können auch an den früheren Eigentümer des Unternehmens geltend gemacht werden. Beide haften solidarisch. Wird der Verkauf nicht in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form abgeschlossen, so haftet der Käufer für alle Schulden des Verkäufers aus dem Unternehmen. Wer ein Handels- und Gewerbeunternehmen von einem Ehegatten oder einem nahen Verwandten erwirbt, haftet solidarisch mit dem Verkäufer für alle aus dem Unternehmen hervorgehenden Schulden ohne Ausnahme. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes sollen sich nicht auf Bankgeschäfte beziehen.

Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Aus Villingen wird gemeldet: Von einer großen, seit Wochen drohenden handelswirtschaftlichen Katastrophe blieb die Stadt Villingen durch den erfolgten Ankauf der Uhrenfabrik C. Werner hier durch die Firma Schlenker u. Kienzle, Inhaber Kommanditrat Kienzle-Schwenninger glücklich bewahrt. Die Firma C. Werner beschäftigte, auf seinem etwa 20jährigen Bestand zurückblickend, in guten Konjunkturzeiten 600 und mehr Arbeiter, die in den letzten Monaten immer weniger wurden. Die allgemeine schwere Flaute in der Schwarzwälder Uhrenindustrie, geschäftliche Verluste und andere Momente fielen zusammen, um über die Firma C. Werner eine schwere Krise hereinbrechen zu lassen. Wochenlang Bemühungen eines überaus tüchtigen Gläubigerausschusses hat es bedurft, um den drohenden Konkurs hintanzuhalten, standen doch 200 000 M. Aktiva rund 760 000 M. Passiva gegenüber. Schon waren auch Vergleichsverhandlungen mit den insgesamt über 150 Gläubigern der Firma eingeleitet, bei denen ein Abkommen von 30 Prozent vorgeschlagen worden war. „All das ist nun durch den Kauf hinfällig geworden, da die Gläubiger volle Befriedigung finden werden. Herr Kommanditrat Kienzle nimmt eine bedeutende Vergrößerung des Villinger Betriebes vor, indem er einen Teil seines Schwenninger Werkes nach Villingen verlegt. Über den Kaufpreis verläutet nichts Bestimmtes.“

Telegraphische Handelsberichte.

Berliner Metallmarkt. w. Berlin, 3. Juni. Für Kupfer aus zweiter Hand Bedarf 192,5 und aus erster Hand wurden noch M. 147 gefordert. Bankrott 436. Australzinn 441, Zink per Juni-August raffiniert 47%, unraffiniert 46%, per September 29 Pig. per Oktober 30 Pig. teurer. Blei 30,5, Antimon M. 60. Alles übrige unverändert. Verein Versicherungsbank Düsseldorf und Arminia-München. v. Düsseldorf, 3. Juni. (Priv. Telegr.) Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, kommt bei der bevorstehenden Fusion mit dem Verein Versicherungsbank für Deutschland A.-G. in Düsseldorf die deutsche Lebensversicherungsbank Arminia A.-G. in München in Betracht, welche die Vereinsbank mit deren 3 Millionen Mark Aktienkapital gegen Barzahlung in dieser Höhe übernimmt. Die Vereinsbank soll am 26. Juni einen dahingehenden Beschluß fassen.

Aachener Kleinbahn A.-G. r. Aachen, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Das Betriebsergebnis vom 31. Januar bis 31. März 1913 stellt sich auf 1 145 470 M. gegen 1 049 441 Mark in derselben Zeit des Vorjahres.

A. Riebeckische Montanwerke, Halle a. S. Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Gesellschaft teilt der Frkf. Ztg. mit, daß die Preise für Koksprodukte nach der erfolgten Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates nicht in dem Maße gefallen sind, wie das vielfach befürchtet wurde. Der Absatz in diesen Produkten, die für das laufende Geschäftsjahr in vollem Umfange beschäftigt sind, hat sich bei der Gesellschaft bisher überaus flott gestaltet, sodaß mit einem nicht unerheblichen Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden dürfte, durch welchen der Preissusfall wieder wett gemacht werde.

Lebensversicherungsbank Arminia. München, 3. Juni. In der Generalversammlung begründete Direktor Stöhr den Antrag auf Erweiterung der Bestimmungen über die Anlage der Kapitalien mit dem Hinweis, daß die Gesellschaft sich allerdings mehr aus patriotischen als aus finanziellen Gründen an der Schaffung der Deutschen Volksversicherungsgesellschaft A.-G. interessiert habe. Alle Anträge wurden lt. Frkf. Ztg. genehmigt. Basalt-A.-G. Linz a. Rh. Köln, 3. Juni. Die gestern in Linz abgehaltene Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Prozent gleich M. 80 pro Aktie fest. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde mitgeteilt, daß die Geschäfte des laufenden Jahres sich sehr befriedigend entwickelten.

da der Umsatz gegenüber dem Vorjahre eine weitere Steigerung erfahren werde.

Halle a. S., 3. Juni. Die Zeulenroder Motoren- und Maschinenfabrik G. m. b. H. in Zeulenroda geriet infolge großer Engagements auf dem Balkan in Zahlungsschwierigkeiten und strebt lt. Frkf. Ztg. einen Vergleich an. Leipzig, 3. Juni. Der im Konkurs der Tuchweberei A. Meyer u. Söhne in Leipzig angebotene Zwangsvergleich von 31 Proz. wurde wieder zurückgezogen. In der Masse liegen ca. 26 Prozent. Hierauf stehen lt. Frkf. Ztg. 22 Prozent Abschlagsverteilung bevor. Die Passiven betragen 240 000 M. Mailand, 3. Juni. Der Schatzminister kündigte lt. Frkf. Ztg. die Herabsetzung des offiziellen Diskontsatzes (jetzt 6 Prozent) an.

Mannheimer Effektenbörse.

8. Juni. In der heutigen Börse waren gefragt: Kautschuk-Aktien zu 54 Prozent, Gießereibank Aktienwert-Aktien zu 110,50 Prozent, Reichs-Schulden-Aktien zu 107 Prozent und Süddeutsche Bank-Aktien zu 207 Proz. (208 B.). — Mannheimer Gesamt- und Kautschuk-Aktien wurden zu 158,50 Prozent umsetzt.

Telegraphische Börsenberichte.

\* Frankfurt a. M., 3. Juni. Handelsbörse. Unter dem Eindruck der letzten Wadung der New Yorker Börse kam heute am Anfang an bedeutendes Material an dem Markt. Die meiste Haltung in Montanwerten wird auf größere Absichten für Berliner Bergwerke zurückzuführen. Das Geschäft hielt sich zunächst in engen Grenzen. Unannehmlich berührte der kurze Rückgang der Kanadischen, deren Kurs 4 Prozent niedriger war. Der wenig häufige Bericht des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes gab Anlaß zur optimistischen Haltung auf dem Montanmarkt. Höchst waren hier in Mitteldeutschland gezogen, ebenso auch Ostpreußen. Als weiterer unangenehmer Faktor wurde der Rückgang der Reichsbank angeseht, welcher infolge vorheriger Anleihen wieder in die Höhe gekommen ist. Der Privatdiskont lag um 1/2 Prozent auf 7 1/2 Prozent an. Umtriebl. Die Kursbewegungen hatten vornehmlich Effektenpapier zu verzeichnen. Schudert 149%, Eblen 204%, Licht und Kraft, auch Siemens u. Ostdeutsche, Schiffsverkehrsaktien schlossen sich der unangenehmen Stimmung an. Vekturbahn und Nordb., Nord-Süd, Deutsche Reichsbahn und Nordb., Deutsche Reichsbahn, Berliner Handelsgesellschaft und Dresdener Bank hielten in Mitteldeutschland dagegen. In weiterer Reihenfolge erholte sich die Börse wieder. Die einseitige Haltung der Kanadischen, deren Kurs an der Londoner Börse machte guten Eindruck. Die Kursverluste der Effektenpapiere, Montanwerte und Montanwerte wurden allmählich wieder eingeehrt, Eblen bis 204%, Schiffsverkehrsaktien zogen ebenfalls wieder an.

\* Berlin, 3. Juni. Handelsbörse. Infolge harter Bestimmungen durch die Veranlassung New Yorks insbesondere des Rückgangs von Kanada erholte sich die Börse in matter Haltung. Auch die Schwäche des Londoner Metallmarktes ließ einen unangenehmen Einfluß aus. Obgleich das Angebot, das ursprünglich von neuen Zwangsverleihen herabzuführen sollte, nicht sehr umfangreich zu sein schien, war der Ausbruch auf dem einseitigen Gebiete doch recht empfindlich. Montanwerte verloren zeitweise mehr als 2 Prozent und die meisten Effektenwerte ließen sich um 2-3 Prozent niedriger. Banken haben ebenfalls beträchtlich nach. Bald nach Beginn trat aber eine entschiedene Besserung ein, als aus London eine Besserung der Kanada gemeldet wurde, worauf die Effektenpapiere zu unangenehmen Wendungen schritt. Kanada hielten in schneller Kursbewegung den größten Teil ihrer anfänglichen Abfälle wieder ein und auch auf dem Montanmarkt erholten sich die Kurse wesentlich, so daß zum Teil die gestrigen Schwächen wieder erwischt wurden. Von Schiffverkehrsaktien seien einige mit einer Ermäßigung von 1/2 Prozent ein, wozu aber über die Hälfte wieder zurückgenommen wurde. A. G. B. erlanten gleichzeitig den größten Teil ihrer anfänglichen Verluste wieder zurück. Der Besserung der Stimmung trat auch der Umstand bei, daß sich Anzeichen einer Geldeckerdung bemerkbar machten. Tägliches Geld ließe sich auf 1/2 Prozent. Die Geschäftslage soll angeblich Dispositionen aktuell haben.

\* Berlin, 3. Juni. Produktendörse. Der Getreidemarkt verhielt in beschwäpfter Haltung. Der meiste Amerika blieb einseitig, die Bedienung der vorhergehenden und Auslieferung verlagern. Preise für Weizen und Hafer waren unverändert. Roggen lagte 0,26 A ein. Reis und Hülsen lagen träge. Weiter: aufleert.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 2. Juni. Die lustlose Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in abgelaufener Berichtwoche angehalten, jedoch zeigten die Preise mehr Widerstand und haben Amerika und Argentinien ihre Angebote eher eine Kleinigkeit erhöht, während Rußland etwas nachgiebiger war. Der schleppende Mehlsatz bei den Großmühlen und der immer noch sehr hohe Goldstand, weiterhin die guten Ernteeinsichten, welche, mit kleinen Ausnahmen, von überall her gemeldet werden, hemmen die Kaufkraft. Die heutige Börse war schwach besucht und wurden nur einige kleinere Pöstchen greifbare russische und amerikanische Weizen gehandelt.

Table with 2 columns: Commodity names and prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Knackkommen die Dampfer: „Lüdingen“ am 1. 6 Uhr nachm. in Hamburg; „Schiffen“ am 1. 11 Uhr nachm. in Coblenz; „Nord“ am 2. 11 Uhr vorm. in Rotterdam; „Prinzregent Luwig“ am 1. 11 Uhr nachm. in Kiel; „Prinzessin Luwig“ am 1. 4 Uhr nachm. in Emspar; „Göben“ am 1. 12 Uhr vorm. in Stade; „Sterra Nevada“ am 1. 8 Uhr nachm. in Bremerhaven.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Southampton, 29. Mai. (Drahtbericht der Welta) Eine Southampton.) Der Schnelldampfer „Dumple“ am 24. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen. Southampton, 30. Mai. (Drahtbericht der Welta) Der Schnelldampfer „New-York“ am 28. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Rio de Janeiro, 1. Juni. (Drahtbericht der Welta) Der Lloyd. Der Dampfer „Selenia“ am 14. Mai von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Neb Cor Line. Bewegung der Dampfer: „Marquette“ am 7. Mai in Bahia von Antwerpen angekommen. „Selenia“ am 7. Mai in Antwerpen von New-York angekommen. „Dumple“ am 25. Mai von Antwerpen nach Bahia und Südamerika abgegangen.

In Antwerpen erpediert: „Holland“ gegen 5. Juni von New-York via Teneriffe, „Holland“ gegen 5. Juni von Bahia und Südamerika, „Holland“ gegen 7. Juni von Baltimore via Capre.

Schiffsnachrichten der Antio-America, Triest. Eine Triest-Neuer: „Argentino“ am 24. Mai von New-York nach Antwerpen ab, „Reyer Franz Joseph I.“ am 24. Mai in Triest an, „Waltia Seligman“ am 20. Mai in Gibraltar postiert nach New-York, „Cecilia“ am 25. Mai in Gibraltar postiert nach New-York.

Eine Triest-Canala. „Ganaba“ am 20. Mai von Montreal nach Liverpool ab.

Eine Triest-Südamerika. „Albatros“ am 27. Mai von Kimeria nach Valparaiso ab, „Columbia“ am 27. Mai von Valparaiso nach Kimeria ab, „Selenia“ abgegangen am 27. Mai in Buenos-Aires an, „Miler“ am 24. Mai von Rio de Janeiro nach Valparaiso ab, „Argentinia“ am 20. Mai von Montevideo nach Buenos-Aires ab.

Richtige Schiffsahrts ab Triest: „Argentinia“ am 2. Juni nach Quebec und Montreal, „Reyer Franz Joseph I.“ am 1. Juni nach New-York, „Selenia“ am 5. Juni nach Brasilien, Barcelona, Valparaiso, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires, „Argentinia“ am 12. Juni nach Brasilien, Kimeria, Valparaiso, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires, „Miler“ am 14. Juni nach New-York.

Küstenpost von der Generalagentur in Bahia z. Barentzen nach Kopenhagen, Kopenhagen, Kopenhagen, Bahia abgehen 7. Telephon 7915.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst: Feuilleton: Julius Witting; für Lokale, Provinzielles und Gerichtsangelegenheiten: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kirchner; für den Inserenten u. Geschäftliches: Fritz Jona; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Vorzüglich eingerichtet' and 'Reparatur-Werkstätte'. Lists services for dynamos, lamps, and electrical equipment. Contact info: Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H., 0 4, 8/9, Telephon 562, 980 u. 2032.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Staatsanleihen, and various municipal bonds.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various banks, industrial companies, and transport firms.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data (Frankfurter Effekten-Börse) including exchange rates and bond prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state paper prices (Staatspapiere. A. Deutsche) for various denominations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for major institutions.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices (Aktien industrieller Unternehmen) for various manufacturing and mining companies.

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks (Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices (Bergwerksaktien) for various mineral extraction companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen) for various real estate and infrastructure projects.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market data (Ausländische Effekten-Börsen) including London and Paris.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market data (Londoner Effekten-Börse) for various international securities.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data (Pariser Effekten-Börse) for various European securities.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data (Wiener Effekten-Börse) for various Central European securities.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Wien, 3. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data (Wien, 3. Juni. Nachm. 1.50 Uhr) for various local and international securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data (Berliner Effekten-Börse) for various German securities.

Berlin, 3. Juni. (Anfangskurse).

Table of Berlin opening stock prices (Berlin, 3. Juni. (Anfangskurse)) for various securities.

Berlin, 3. Juni. (Schlusskurse).

Table of Berlin closing stock prices (Berlin, 3. Juni. (Schlusskurse)) for various securities.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse) for various goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse) for various goods.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produktenbörse) for various goods.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity prices (Antwerpener Produktenbörse) for various goods.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produktenbörse) for various goods.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse) for various goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse) for various goods.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produktenbörse) for various goods.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity prices (Antwerpener Produktenbörse) for various goods.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produktenbörse) for various goods.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Anfangskurse.

Table of opening market prices (Anfangskurse) for various commodities and securities.

Zucker.

Table of sugar market prices (Zucker) for various grades and origins.

Kaffee.

Table of coffee market prices (Kaffee) for various types and origins.

Wolle.

Table of wool market prices (Wolle) for various grades and origins.

Haute.

Table of cotton market prices (Haute) for various grades and origins.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal market prices (Eisen und Metalle) for various types and origins.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices (Marx & Goldschmidt, Mannheim) for various securities.

Wir sind als Selbstkontrahenten.

Table of self-contracting agents (Wir sind als Selbstkontrahenten) for various commodities.

Dundee Juteindustrie.

Report on the Dundee Jute Industry, detailing market conditions and export statistics.

Mainnummer der Süddeutschen Exportzeitung.

Information regarding the main issue of the Süddeutsche Exportzeitung.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

Bekanntmachung.

Public notice regarding the liquidation of the Mannheim branch of the Deutsche Bank.

